

Gottesdienst 16.8.2020 mit einer Erwachsenentaufe

Orgel

Lied 324, 1.2.13.14

Votum

Eingangswort

tagelang grübelte der heilige Augustin über Gottes Dreieinigkeit, vergebens. Eines Nachts, im Traum, spazierte er am Ufer des Meeres und sah einen kleinen Jungen. Der schöpfte Meerwasser mit einer Muschel und brachte es in ein kleines Sandloch, wieder und wieder. Was tust du da?, Fragte ihn der Kirchenvater. Ich will das ganze Meer in dieses Loch schütten, antwortete der Kleine. Was für ein Unsinn, belehrte ihn Augustin, deine Sandkuhle ist doch viel zu klein für das große Meer! Das sah ihn der Junge mit durchdringenden Augen an: und du, Augustin, versuchst schon seit Tagen, die große Dreieinigkeit Gottes in deinen kleinen Verstand zu bekommen.

Eingangsgebet

Jesus, Herr, du bist der gute Hirte, und ich bin mir nicht zu gut, zu dir zu gehören. Ich fühle mich nicht in meiner Würde verletzt, nicht entmündigt, nicht meiner Freiheit beraubt, nicht in meiner Unabhängigkeit bedroht, wenn du deine Hand auf mich legst und mich zu dir holst, heraus aus meinen täglichen Irrfahrten, heraus aus dem Gefühl, in meiner Welt, nirgends mehr feste Konturen hat, verloren zu sein. Sei mein Platz wo ich hin gehöre, wo mich nichts fort holen kann. Keiner der Ängste meiner Zeit, keiner ihrer Verlockungen, auch keine Resignation. Denn du bist der gute Hirte.

Amen

Lied 209, 1-4

Erwachsenentaufe

Lied 200, 1.3.4

Predigt

oh Mann, dachte Martin, dieser Taufunterricht hat es aber in sich.

Er saß auf dem Balkon der kleinen Wohnung von Oma Maria. Er war jetzt immerhin schon 2 Stunden auf! Er hatte es heute sogar mal geschafft, pünktlich zum Gottesdienstbeginn in der Kirche zu sein.

Immerhin, dachte Martin, das hatte er für diese Woche schon mal wieder aus dem Kopf. Wann Oma Maria wohl zurückkommen würde?

Sie war zu einem Gottesdienst mit Dichterlesung, hatte sie gesagt. Oma Maria war es auch gewesen, die ihn auf die Idee mit dem Taufunterricht gebracht hatte. In Leipzig, wo er aufgewachsen war, hatte er von Christentum und Kirche so gut wie gar nichts mitbekommen. Außer bei den Montagsdemonstrationen zuletzt, kurz vor der Wende. Die hatte er ein paarmal mitgemacht und hatte dabei zum ersten Mal eine christliche Kirche von innen gesehen.

Nach dem Tod seines Vaters war er dann nach Köln gekommen zu seiner Oma. Und die hatte ihm dann auch bald den Taufunterricht vorgeschlagen, weil er sie immer löcherte mit Fragen, was denn

dieses und jenes bedeutet in der Kirche. Für neugierige Heiden wie dich gibt es einen Extraunterricht in der Kirche. Da geh mal ruhig hin.

Ja, und so war er bei Frau Felten gelandet, der Pfarrerin hier. Die gab ihm jetzt also einmal in der Woche Taufunterricht und besprach mit ihm die einzelnen Teile des Glaubensbekenntnisses. Es war eigentlich ganz interessant alles. Aber in der vergangenen Woche hatte er zum ersten Mal ein Problem gehabt. Er hatte sich sogar gefragt, ob er das Ganze nicht einfach schmeißen sollte. Montagabend auf den Treppenstufen vor der Fahrschule. Er hatte sich noch ein wenig mit Kemal unterhalten. Mit ihm hatte er sich angefreundet. Kemal selbst war hier geboren und aufgewachsen und war mit den Dingen hier in Westdeutschland besser vertraut als er selbst.

An diesen Montagabend hatte Kemal ihm erzählt, wie stolz er sei, ein Moslem zu sein. Vieles in Deutschland fände er besser als in der Türkei, hatte er gesagt, aber nicht die Religion. Das Christentum, so hatte Kemal gesagt, sei nicht nur ziemlich verworren und kompliziert, sondern obendrein auch noch unlogisch. Der Islam wäre eine klare und logische Religion: es gibt nur einen Gott, Allah. Und auf der Erde hat er seinen Propheten, Mohammed, und sein Buch, den Koran. Fertig. Nicht sowas verworrenes wie im Christentum mit diesem Gott, der eigentlich drei Götter ist, mit Jesus und dem Heiligen Geist zusammen, aber zugleich dann doch wieder nur einer sein soll. Wie soll das denn einer verstehen?

Martin hatte nichts dazu gesagt er hätte auch nichts gewußt zu sagen.

Aber eines hatte er bei sich beschlossen: beim nächsten Taufunterricht bestimme ich mal das Thema! Da soll mir Frau Felten mal das mit der Dreieinigkeit von Gott erklären und die hat sich tatsächlich drauf eingelassen. Das fand er schon mal gut. Auch, wenn ihre Antworten auf seine Fragen ihn erst mal mehr verblüfften als befriedigten. Frau Felten, hatte er zu ihr gesagt, ganz direkt, dass mit der Dreieinigkeit von Gott, von der ich gehört habe, das kommt mir vor wie ein ziemlich verworren vor. Ich weiß nicht, ob ich sowas glauben kann. Musst du auch nicht, Martin so wichtig ist das nicht fürs Christsein. Es reicht eigentlich völlig, wenn du an Gott glaubst und dich zu Jesus bekennst und mit anderen Christen gemeinsam die Gegenwart von Gottes Geist erlebst.

Alles andere sind theologische Spezialfragen. Ob ein Gott drei ganz unterschiedliche Gesichter haben kann und ob es dann noch ein Gott ist oder drei und wie man das alles mit unserem kleinen Menschenverstand verstehen kann. Selbst die klügsten Theologen sagen am Ende ihrer dicken Bücher immer, dass man das Geheimnis Gottes mit dem Verstand gar nicht ergründen kann. Viel besser sei es dieses Geheimnis ein Geheimnis bleiben zu lassen ,denn die Auflösung würde kein besseres Leben machen.

Bis nächste Woche, so hatte sie zu ihm gesagt, versuch doch mal herauszufinden, wo überall in unserem Gottesdienst die Dreieinigkeit Gottes vorkommen. Und so war es gekommen dass er sich an diesem Sonntagmorgen nun zum dritten Mal in dieser Woche mit der Dreieinigkeit Gottes beschäftigt hatte. Siebenmal hatte er aufgeschrieben, was es vorgekommen. Fünf Stellen hat er sich allein gemerkt, und bei den zwei anderen hatte ihm Frau Felten von vorn aus so lange zugezwinkert bis er das endlich gerafft hatte.

Dreimal hatte er aufgeschrieben, kommt es gleich am Anfang vor. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, der erste Satz im Gottesdienst überhaupt. Dann der Satz: das mit der Gnade unseres Herrn Jesus Christus und der Liebe Gottes usw. Das Lied an dem Ende vor dem Psalm: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Dann als nächstes natürlich das Glaubensbekenntnis selber. Das fünfte war bei der Taufe gewesen. Da hatte Frau Felten ziemlich lange zublitzeln müssen, bis bei ihm der Groschen fiel, als sie zu dem Baby sagte: ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dann als sechstes war ihm Dreieinigkeit

noch in einem der Lieder aufgefallen. Und schließlich noch beim Segen am Schluss: Vater Sohn und Heiliger Geist.

Während er jetzt noch so darüber nachdachte, fiel ihm allerdings auf, dass an keiner dieser Stellen von der Dreieinigkeit die Rede war, nicht mal im Glaubensbekenntnis selbst. Es war immer nur so, dass die drei gemeinsam genannt wurden.

Er hörte die Wohnungstür ins Schloss fallen. Endlich. Na, Oma, rief er ihr zu, wie war denn dein Dichter? Statt einer Antwort hörte er nur, wie Oma in ihren Lieblingssessel plumpste und das vertraute Oma Stöhnen von sich gab. Mein Dichter hat sehr gut gelesen, sagte sie. Es war ein schöner Gottesdienst. Stell dir vor, ich habe sogar zwischendurch mal an dich gedacht. An mich? Ja, sagte sie, du knabberst doch gerade so an der Dreieinigkeit Gottes herum. Weißt du, wie mein Dichter, Kurt Marti heißt er übrigens, wie der die Dreieinigkeit Gottes für sich übersetzt hat? Die gesellige Gottheit sagt er, die gesellige Gottheit. Das hat mir sehr gut gefallen.

Aha, sagte Martin. Er verstand nicht so recht, was das sollte. Und warum hat dir das so gut gefallen?, Erstens, sagte Oma Maria, ist dies endlich mal auch ein weiblicher Gottes Begriff. Nicht mehr nur dieser patriarchalische Männerbund Vater Sohn und Heiliger Geist. Martin schmunzelte: da war sie wieder, diese rebellische Kampfeslust seiner Oma auch gegen die eigene Kirche. Je älter sie wurde, desto aufmüpfiger und radikaler schien sie zu werden. Zweitens, fuhr sie fort, macht dieser Begriff auch deutlich dass es sich bei dem christlichen Gott nicht um mehrere Götter handelt sondern um einen einzigen: so wie im Judentum, wo das Christentum seiner Heimat hat, und nicht anders als im Islam von deinem Freund Kemal: die Gottheit, eine einzige. Aber drittens sagt der Begriff gesellige Gottheit darüber hinaus noch etwas: nämlich, dass Gott nicht ein statisches Etwas ist, dass sich selbst genügt und das immer gleich ist, sondern dass in Gott Selbstbewegung ist, Dynamik, Veränderung. Früher sagte man: der eine Gott heißt: Vater Sohn und Heiliger Geist. Das sollte deutlich machen, dass Gott sich in eine Geschichte hinein begeben hat, mit sich selbst und mit den Menschen. Eine Geschichte, in der auch Gott sich verändert und entwickelt hat als Folge wirklichen Menschwerdens. Geselligkeit, wie Kurt Marti das heute nennt, ist ein schönes Wort für die Bewegung Gottes: die gesellige Gottheit. Im Grunde steht das ja ähnlich auch schon in der Bibel an der einen Stelle wo es heißt: Gott ist die Liebe.

Und auf einmal entdeckte er Martin für sich auch etwas: er wusste jetzt, was er Kemal sagen würde, wenn sie sich morgen Abend wieder vor der Fahrschule trafen. Er würde ihm auf jeden Fall von seinem Taufunterricht erzählen. Und der würde ihm von den zwei Dingen erzählen, die er in dieser Woche beim Nachdenken über die Dreieinigkeit Gottes gelernt hatte: das erste war das, was ihm Frau Felten gezeigt hatte: nämlich, dass der christliche Glaube kein Muss Glaube ist, bei dem man Sachen, die man nicht verstand, einfach schlucken musste. Sich am einfachen Christsein freuen. Das reicht. Und das zweite hatte ihm heute Morgen Oma Maria gezeigt mit ihrer Begeisterung: nämlich, dass der christliche Glaube offensichtlich etwas für Suchende und entdeckungsfreudige Menschen ist. Ganz egal wie alt sie sind.

Amen

Fürbittengebet

Gott, nennen wir Vater, weil du alle Väter nach ihrer Väterlichkeit fragst. Deshalb begegnest du uns mütterlich, damit die Weisen in dir den Schutz finden. Wir nennen dich Herr, weil du die großen und kleinen Herrschaften zur Verantwortung rufst. Deshalb kommst du herab zu unseren Dienst, damit deine Kraft in allen Schwachen mächtig werde.

Gott, dich nennen wir Jesus, den Gottessohn, den Menschensohn, weil in dir erschienen ist die Nähe Gottes zum Menschen, damit alle Menschen zur Geschwisterlichkeit finden und nicht die Ungleichheit die Menschen bestimmt.

Dich nennen wir Christus, weil dem Machtstreben und dem Unrecht eine Grenze gezogen wird, dass wir zum Frieden in deinem Namen kommen, damit wir durch Gerechtigkeit den Frieden bringen können der Schöpfung.

Gott, dich nennen wir den Heiligen Geist, den Tröster, weil der Menschen Geist hier die Quelle findet, damit der menschlichen Suche die Hoffnung bleibt, dass Arbeit, Leiden und Beharrlichkeit nicht vergeblich sind.

Dich nennen wir Wort und Leben, weil in deinem Wort lebensstiftende und lebensbejahende Kraft wohnt, dass niemand sprachlos bleibt.

Amen

Vater unser

Abkündigungen

Lied 578,1-3

Segen

Orgelnachspiel